

23./XI. 1915

S. 23

MA

* (Das Konzert der Beckmannstiftung)
 „zugunsten engagementsloser Schauspieler und Schauspielerinnen“ . . . Das ist wieder einmal einer jener Widnungsätze, von denen jeder Buchstabe mit grellem Licht unsäglich trübe Schicksale zu durchleuchten scheint, Schicksale, die in der Kontrastwirkung noch um so trauriger werden, weil sie mit so viel Träumen des Erfolges und des Ruhmes einsetzten. Darum dankte man es den Künstlern doppelt, die sich diesmal in den Dienst der guten Sache stellten. Ein wenig überrascht ist man gewesen, daß, obwohl das Konzert doch verarmten Kollegen galt, mit Ausnahme Emmi v. Emmering, nicht ein einziger Wiener Schauspieler im Programm verzeichnet war. Man hat Frau v. Emmering, die zuletzt am Hamburger Stadttheater wirkte, in jüngster Zeit mehrfach am Vorlesetisch begrüßt, und hat sich immer ihres lebensprühenden, frischen Talents gefreut. Namentlich moderne Lyrik, der sie den gestrigen Abend bestimmte, liegt ihrem Temperamente gut. Sie zeigte die ganze Stala ihres Könnens, von der Stimmung stiller Bequämlichkeit, die in dem schönen,

gemüts tiefen Gedichte „Frauen vor Weihnachten“ von Felix Braun liegt, bis zu den heißen, dramatischen Steigerungen der leidenschaftlichen Verse Agnes Miegels. Frauenlyrik wurde besonders betont: Delle Grazie, Gisela v. Berger, Laura Bauer-Wiesen waren vertreten, Germa v. Stoda und Lola Lorme, die sich um das Konzert sehr verdient gemacht haben. Ueberdies hörte man „Des Kriegers Awe“, warme, eindringliche, auch formal edle Verse von Oskar Ludwig (Fortunatus), dann Max Messer, Heinrich Glücksmann, der auch den herzlich empfundenen, schwungvollen Prolog verfaßt hat, und Kriegslirik von Rudolf Presber. Lili Monowasky, deren schöne, kultivierte Stimme ungemein leicht und beweglich ist, sang Schumann, Botho Siegwart und einige wirkungsvolle Lieder von Leo Hans, ein Pseudonym, hinter dem sich bekanntlich eine reich begabte junge Wiener Komponistin verbirgt. Doktor Paul Weingarten, der seine Pianist, ist ein ganz vorzüglicher Chopinspieler, der auch in entfesselter Rhythmit ausgezeichnet Disziplin bewahrt. Die Barcarolle op. 60 gab er nicht nur technisch, sondern auch geistig vorzüglich erfährt und vertieft. Wie man hört, sind noch weitere Veranstaltungen für die Beckmannstiftung geplant. Das ist mit Genugthuung zu begrüßen.